

Das Hochschulwesen

Forum für Hochschulforschung, -praxis und -politik

Internationalisierung von Hochschulen

- HSW-Gespräch mit Joybrato Mukherjee zum Stand der Internationalisierung an deutschen Hochschulen
- HSW-Gespräch mit Markus Symmank zu internationalen Studierenden an deutschen Hochschulen – insbesondere in Bielefeld und der Region Ostwestfalen-Lippe (OWL)
- Resiliente Internationalisierung. Zur Zukunft hochschulischer Internationalisierungskonzepte im Zeichen der gesellschaftlichen Zeitenwende
- Zur Rolle von Studienkollegs für die Entwicklung sprachlich-kommunikativer und fachlicher Kompetenzen internationaler Studieninteressierter und Studierender
- Wissenschaftsmanagerinnen und Wissenschaftsmanager als innerorganisationelle Grenzstellen?

Das Hochschulwesen

Forum für Hochschulforschung, -praxis und -politik

Einführung der geschäftsführenden Herausgeberin

Von Beate A. Schücking

III

HSW-Gespräche

HSW-Gespräch mit Joybrato Mukherjee zum Stand der Internationalisierung an deutschen Hochschulen 122

HSW-Gespräch zwischen Markus Symmank und Wolff-Dietrich Webler zu internationalen Studierenden an deutschen Hochschulen – insbesondere in Bielefeld und der Region Ostwestfalen-Lippe (OWL) 125

Hochschulentwicklung und -politik

Peter-André Alt & Marijke Wahlers
Resiliente Internationalisierung. Zur Zukunft hochschulischer Internationalisierungskonzepte im Zeichen der gesellschaftlichen Zeitenwende 131

Maxi Kupetz
Zur Rolle von Studienkollegs für die Entwicklung sprachlich-kommunikativer und fachlicher Kompetenzen internationaler Studieninteressierter und Studierender 136

Hochschulforschung

Jan Lauer

Wissenschaftsmanagerinnen und Wissenschaftsmanager als innerorganisationelle Grenzstellen? Ein Diskussionsbeitrag zur Bestimmung des Wissenschaftsmanagements an deutschen Universitäten 141

Seitenblick auf die Schwesterzeitschriften

Hauptbeiträge der aktuellen Hefte Fo, HM, ZBS, P-OE und QiW

IV

Internationalisierung von Hochschulen – wo stehen wir 2022/23?

Diese Frage stellte sich im Herausgeberteam des „Hochschulwesens“, und ich habe es übernommen, sie mit verschiedenen Expert:innen der tertiären Bildung zu diskutieren; die hier abgedruckten Beiträge von Kuperts, Wahlers und Alt, sowie das Interview mit Mukkherjee resultierten aus den entsprechenden Diskussionen und Anfragen, und bilden das Schwerpunktthema des Hefts. Als Mitherausgeberin nehme ich mir zudem die Freiheit, das Thema aus eigener Sicht kurz zu betrachten, und diese Beiträge im Sinne einer Einführung zu kommentieren.

Die deutschen Hochschulen internationaler aufzustellen, sie zu öffnen für Studierende wie Lehrende und Forschende aus aller Welt, haben sich seit mehr als 30 Jahren viele, wenn nicht sogar alle Hochschulleitungen auf die Fahnen geschrieben. Die Ziele sind vielfältig: Internationale Sichtbarkeit, Renommee des Bildungs- & Forschungsstandorts Deutschland, Förderung des Austauschs, Talent-Rekrutierung, Anschluss an andere Bildungssysteme, insbesondere innerhalb Europas (wofür ja auch die „Bologna“-Reform steht). Darüber hinaus sehen sich Universitäten im Duktus der 2020 neu formulierten Magna Charta Universitatis als "part of global, collegial networks of scientific enquiry and scholarship, building on shared bodies of knowledge and contributing to their further development." In diesem Anspruch ist Internationalisierung als Bestandteil der „DNA“ von Universitäten weltweit formuliert (Magna Charta Universitatis 2020).

Einer Phase von Aufbruchstimmung mit steigenden Zahlen v.a. immatrikulierter internationaler Studierender auf derzeit ca. 11% hierzulande folgte die weniger öffentlich verlaubliche Erkenntnis, dass diese sich im allgemeinen schwerer tun als ihre Kommiliton:innen mit inländischem Bildungsabschluss, ihr Studium erfolgreich zu beenden. Die Zahl deutscher Studierender wiederum, die ganz oder – bei weitem am häufigsten – semesterweise im Ausland zu studieren, erreicht bereits vor der Pandemie eine stabile Höhe, brach dann ein, und wächst derzeit wieder auf das prä-pandemisch erreichte Plateau. Als wichtiger Motor hierfür hat sich das „Erasmus“-Programm der EU erwiesen. Die Ausrufung von "European Universities" als weiterem EU-Programm mit dem Ziel der Vernetzung zueinander passender Universitäten in Verbänden zielt auf einen weiteren Ausbau, und auf strukturelle Stabilität dieser Aktivitäten innerhalb Europas. Alles in allem viel Fortschritt, viel Aufbau – gibt es keine Probleme? Die deutsch-britischen Beziehungen und Austauschformate sind durch den Brexit massiv beschädigt, was sich sowohl an einer gestiegenen Rückkehrwilligkeit deutscher Wissenschaftler:innen aus dem UK, wie an der niedrigen Zahl deutscher Studierender, die nach Großbritannien streben, zeigt.

Die Internationalisierung des Lehrkörpers deutsche Hochschulen geht nach wie vor nur langsam voran – hier sollte man sich nicht vom hohen Internationalisierungsgrad der Max-Planck Institute täuschen lassen. Der aktuelle Nobelpreis für Svante Pääbo als schwedischem Wissenschaftler in Leipzig kann auch als Erfolg der MPG



Beate A. Schücking

auf diesem Weg gesehen werden. An den Universitäten sind die Professuren nur zu einem geringen Prozentsatz an Bildungsausländer vergeben; die Datenlage ist zudem Unübersichtlich, aber aus langjähriger eigener Erfahrung lässt sich festhalten, dass wir von bspw. Schweizer Verhältnissen, wo auch an Fachhochschulen/päd. Hochschulen ein knappes Drittel aus dem Ausland stammt, weit entfernt sind. Zeigt dies die Schwierigkeiten, die Deutschland generell mit Integration hat?

In Zeiten des Fachkräftemangels zeigen sich auch weitere Fragen, wie z.B. die nach gelungenen Beispielen für die Überführung auch von internationalen Studierenden nach Studienabbruch in Ausbildungsberufe (Falk/Kercher/Zimmermann 2022).

Im **HSW-Gespräch mit J. Mukkherjee**, dem amtierenden DAAD-Präsidenten (und Präsidenten der Justus-Liebig-Universität Gießen) kommt vor allem die positive Bilanz mit der entsprechenden Auflistung von Zahlen deutlich zum Ausdruck. Es entsteht ein umfassender Überblick; hervorgehoben werden auch die während der Pandemie erreichten Erfolge virtueller internationaler Vernetzung, aber auch hohe Bleibe- und Rückkehrquoten der internationalen Studierenden bei guter Betreuung vor Ort.

Seite 122

In einem **HSW-Gespräch zwischen Markus Symmank**, dem Leiter des International Office der Universität Bielefeld **und Wolff-Dietrich Webler**, dem Leiter des Instituts für Wissenschafts- und Bildungsforschung Bielefeld wird am Beispiel einer mittelgroßen Universität quasi als lokale Fallstudie erörtert, mit welchen Maßnahmen und durch welche Initiativen eine solche Universität für ihre internationalen Studierenden sorgt. Dabei kann die Situation dieser Studierenden konkreter beleuchtet werden als in einem bundesweiten Überblick. Trotzdem werden auch hier strategische Ziele und Maßnahmen der Institution Hochschule sichtbar.

Seite 125

Der amtierende HRK-Präsident *Alt* vermittelt im gemeinsamen Beitrag mit Ko-Autorin *Wahlers* **resiliente Internationalisierung** als holistische Ausbuchstabilisierung von „krisenfest“. Die Anwendung des aus der Gesundheitspsychologie stammenden Begriffs der Resilienz in verschiedenen Dimensionen auf die Möglichkeiten der Hochschulen, sich für härtere Zeiten zu wappnen, erscheint interessant und bedenkenswert, zumal die

Autor:innen sich in Übereinstimmung mit der Magna Charta Universitatis sehen, und entsprechend engen Schulterschluss der deutschen wie der internationalen Hochschulen fordern. Auswirkungen politischer Rechtsrucke im Sinne von Nationalisierung – wie innerhalb Europas derzeit häufig zu beobachten, zuletzt in Italien – werden nicht thematisiert.

Seite 131

Die Bedeutung eines möglichst umfassenden Erwerbs der deutschen Sprache (und Kultur), dem sich der dritte Beitrag von Kupetz widmet am Beispiel der Studienkollegs, wird im Interview mit Mukherjee als zentraler Erfolgsfaktor benannt. Im Sinne der Interpretation von Resilienz bei Alt und Wählers würde man vermuten, dass Sprachkompetenzen dem Unteraspekt der Robustheit von Internationalisierung zugeordnet werden, doch in ihrem wertebasierten Ausführungen taucht das Stichwort nur als Desiderat für die Lehrenden auf. Bei zwei aktuelle vorliegenden Studien zu Verbleibintentionen internationaler Studierender zeigt sich keine Korrelation zwischen Sprachkompetenzen und (selbstreferierter) Bleibeabsicht. (Petzold, K 2022; Koenings, F, 2020). Offenbar klafft eine Lücke zwischen der Studienlage zur Intention und der zur tatsächlichen biografischen Entwicklung (die sich nur durch aufwendige Verbleibstudien schließen ließe.) Denn dass der Studierenerfolg auch in diesen Studien nicht in den Blick genommen wurde, obwohl die Zusammenhänge zwischen Sprachkompetenzen und Studienabschluss auf der Hand liegen, ist auffällig. Insofern stellt die detaillierte Darstellung von Kupetz zur **Rolle der Studienkollegs** in diesem Heft, gerade auch mit Blick auf aktuell aus der Ukraine hinzugekommene Studierende, eine wertvolle Ergänzung dar.

Seite 136

Außerdem wird mit dem Beitrag von Jan Lauer **Wissenschaftsmanager:innen als innerorganisationelle Grenzstellen** eine organisationssoziologische Analyse des (mittleren) Wissenschaftsmanagements innerhalb von Universitäten vorgelegt. Basis ist seine Dissertati-

on. Gegenüber dieser seit mehr als zwei Jahrzehnten wachsenden Praxis, die dringend theoretischer Fundierung bedarf, wird durch erstmalige Anwendung von Luhmanns systemtheoretischer Organisationssoziologie ein neuer Blick auf das Themenfeld geworfen. Die These vom Third Space wird aufgebrochen und genauer auf die Verpflichtung der Personen mit Wissensmanagementaufgaben durch Zugehörigkeit zu bestimmten Subeinheiten (Hochschulleitung, Zentralverwaltung, fachliche Einheiten) geschaut. Der Autor greift Ansätze anderer Autoren/innen auf, führt sie weiter oder versucht sie zu widerlegen. Er macht in seiner empirischen Studie Beobachtungen, die aus einem pauschalen, oft oberflächlichen Blick auf das Wissensmanagement zu genaueren und differenzierten Beobachtungen gelangen.

Seite 141

Beate A. Schücking

Falk, S./Kercher J./Zimmermann J. (2022): Als Wissenschaftsstandort attraktiv? In: Forschung und Lehre, 10, S. 788/89.

Koenings, F./Haussen, T./Toepfer, S./Uebelmesser S. (2020): Coming to stay or to go? Stay intention and involved uncertainty of international students. In: Journal of Regional Science, 61 (2), pp. 329-351. Open Access: <https://doi.org/10.1111/jors.12511>

Magna Charta Universitatum (2020): <https://www.magna-charta.org/magna-charta-universitatum/mcu2020>

Petzold, K. (2022): Gekommen, um zu bleiben? Verbleibsintentionen internationaler Studierender in Deutschland. In: Beiträge zur Hochschulforschung, 2-3. bayern.de

Statista (2019): Schweiz – Ausländeranteil bei Professoren an Fachhochschulen 2019. Statista.

*Die Ausgabe erscheint verspätet. Eine unglückliche Verkettung von Umständen bei Autor*innen und Verlag machte einen früheren Abschluss immer wieder unmöglich. Wir bitten um Nachsicht und hoffen, dass die Inhalte der Ausgabe ein wenig entschädigen können.*

Leichter Zugang für Sie zur Expertise!

Bei 6 Zeitschriften im Themenfeld Wissenschaft und Hochschulen, die der UVW herausbringt, sammelt sich in kürzester Zeit eine erhebliche Expertise an.

Wir veröffentlichen rund 130 Aufsätze pro Jahr. Da verlieren Leserinnen und Leser bei der Fülle schon mal leicht den Überblick. Wer weiß noch, was der Jahrgang 2010 in der Zeitschrift „Hochschulmanagement“ für Themen bereit hielt? Seit Gründung hat die Zeitschrift „Qualität in der Wissenschaft“ bisher über 250 Artikel publiziert – sorgfältig begutachtet. Ähnlich auch die anderen.

Daher bieten wir die Zeitschriftenjahrgänge, die älter als zwei Jahre sind, zum **kostenlosen** Download an:
<https://www.universitaetsverlagwebler.de/zeitschriften>